



---

**Ausarbeitung**

---

**„Echokammern“ und „Filterblasen“ in digitalen Medien**

**„Echokammern“ und „Filterblasen“ in digitalen Medien**

Aktenzeichen: WD 10 - 3000 - 007/22  
Abschluss der Arbeit: 21. März 2022 (zugleich letzter Aufruf der Internetquellen)  
Fachbereich: WD 10: Kultur, Medien und Sport

---

Die Wissenschaftlichen Dienste des Deutschen Bundestages unterstützen die Mitglieder des Deutschen Bundestages bei ihrer mandatsbezogenen Tätigkeit. Ihre Arbeiten geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Arbeiten der Wissenschaftlichen Dienste geben nur den zum Zeitpunkt der Erstellung des Textes aktuellen Stand wieder und stellen eine individuelle Auftragsarbeit für einen Abgeordneten des Bundestages dar. Die Arbeiten können der Geheimschutzordnung des Bundestages unterliegende, geschützte oder andere nicht zur Veröffentlichung geeignete Informationen enthalten. Eine beabsichtigte Weitergabe oder Veröffentlichung ist vorab dem jeweiligen Fachbereich anzuzeigen und nur mit Angabe der Quelle zulässig. Der Fachbereich berät über die dabei zu berücksichtigenden Fragen.

**Inhaltsverzeichnis**

<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2.</b>	<b>Mediennutzung im Wandel: Massenmedien, Intermediäre und Informationsumgebungen</b>	<b>4</b>
2.1.	Massenmedien	4
2.2.	Informationsintermediäre	6
2.3.	Einseitige Informationsumgebungen	7
<b>3.</b>	<b>Echokammern</b>	<b>8</b>
<b>4.</b>	<b>Filterblasen</b>	<b>9</b>
<b>5.</b>	<b>Gesellschaftliche Folgen</b>	<b>14</b>
<b>6.</b>	<b>Stand der Forschung</b>	<b>15</b>
<b>7.</b>	<b>Fazit</b>	<b>19</b>

## 1. Einleitung

In dieser Ausarbeitung werden die Begriffe „Echokammer“ und „Filterblase“ erläutert. In diesem Zusammenhang wird auch auf den Diskurs über diese Begriffe eingegangen, der den Aufstieg sozialer Plattformen und Suchmaschinen in den letzten Jahren begleitet hat.

In der öffentlichen und in der wissenschaftlichen Diskussion werden noch weitere Konzepte wie beispielsweise „Gated Communities“<sup>1</sup> oder „Medienklaven“<sup>2</sup> diskutiert, die meist eng miteinander verknüpft sind.

Den Begriff der Echokammer verwendete der amerikanische Rechtswissenschaftler Cass Sunstein erstmals im Jahre 2001,<sup>3</sup> ein damit verwandtes Konzept führte im Jahre 2011 der Internetaktivist El Pariser unter dem Begriff der Filterblasen ein.<sup>4</sup> Während sich Echokammern auf Kommunikationsumgebungen beziehen, in denen Personen ihre eigene Meinung immer wieder als Echo zurückerkennen, geht der Begriff der Filterblasen auf gesellschaftliche Folgen von durch Algorithmen eingeschränkte Sichtweisen ein.

Um zu verdeutlichen, welche Rolle diese Begriffe in aktuellen Debatten über Veränderungen in der Mediennutzung spielen, wird zunächst die Rolle von Massenmedien, Intermediären und eingeschränkten Informationsumgebungen behandelt. Anschließend geht es um die Frage, ob sich aktuelle Entwicklungen in diesen Bereichen mithilfe der Thesen über Echokammern und Filterblasen plausibel erklären und auch mit Hilfe empirischer Untersuchungen nachweisen lassen.

## 2. Mediennutzung im Wandel: Massenmedien, Intermediäre und Informationsumgebungen

### 2.1. Massenmedien

Mit fortschreitender Digitalisierung fand und findet eine stetige Integration von Technik in die alltägliche Lebenswelt statt.<sup>5</sup> Gemeint ist mit dieser Technik vor allem die steigende Nutzung von Massenmedien. Dabei sind *„Medien [...] gesellschaftliche Einrichtungen und Technologien, die etwas entweder materiell oder symbolisch vermitteln und dabei eine besondere Problemlösungsfunktion übernehmen“*<sup>6</sup>. Handelt es sich um Massenmedien, so ist die Definition dahingehend zu ergänzen, dass sich diese Einrichtungen *„zur Verbreitung von Kommunikation technischer Mittel*

---

1 Sunstein, Cass R.: Republic.com. Princeton, 2001.

2 Webster, James G./Ksiazek, Thomas B.: The Dynamics of Audience Fragmentation: Public Attention in an Age of Digital Media. In: Journal of Communication 62(1), S. 39-56.

3 Sunstein, Cass R.: Republic.com. Princeton, 2001; Republic.com 2.0. Princeton, 2009.

4 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012.

5 Nassehi, Armin: Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft. Bonn 2020, S.263 f.

6 Ziemann, Andreas: Soziologie der Medien. Bielefeld 2012, S. 17.

---

*der Vervielfältigung bedienen*<sup>7</sup>. Neben traditionellen Medien, wie Büchern, Zeitschriften und dem Fernsehen, sind darunter auch photographische und elektronische Kopierverfahren zu subsumieren, die Produkte in großer Zahl mit unbestimmten Adressaten erzeugen.<sup>8</sup> Gemeint ist das Internet.

Der Soziologe Armin Nassehi erläutert zur gesellschaftlichen Leistung, die von Massenmedien erbracht wird, dass diese „*einen Ort [...] bieten, an dem so etwas wie politische Überzeugungen repräsentiert werden können (und dadurch erst entstehen) und Märkte sich selbst beobachten (durch Publikationen von Kursen, Preisen, unrealistischen Geschichten über Produkte und Dienstleistungen, vulgo: Werbung etc.)*“<sup>9</sup>. Die Funktion der Massenmedien besteht somit darin, dass diese für ihre Nutzer eine möglichst universale Reichweite mit potentiell gleicher Informiertheit aller Adressaten herzustellen versuchen.<sup>10</sup> Einzelne können dadurch nicht nur mit der Welt in Kontakt treten und Neuigkeiten erhalten, sondern sie können zugleich davon ausgehen, dass auch alle anderen Rezipienten gleiches Wissen haben oder jedenfalls haben könnten.<sup>11</sup> Diese Synchronisationsfunktion<sup>12</sup> von Massenmedien findet sich gerade im Internet wieder. Allerdings unterscheidet sich das Internet in seiner Synchronisationsfunktion dahingehend von den klassischen Massenmedien, wie etwa dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, dass es nicht dafür sorgt, eine „*vergleichsweise einheitliche Sicht auf die Dinge zu vermitteln*“<sup>13</sup>, sondern Massen an Informationen generiert, die dann wiederum für individuelle Suchanfragen angepasst werden können.<sup>14</sup> Das hat zum einen den Vorteil der Komplexitätsreduktion,<sup>15</sup> denn Nutzer können bestimmte, sehr spezifische Suchanfragen an das Internet stellen. Zum anderen erhöht es aber auch die Komplexität, „*weil die Rekombinationsmöglichkeiten und damit die Variationsmöglichkeiten exponentiell steigen*“<sup>16</sup>.

---

7 Luhmann, Niklas: Die Realität der Massenmedien. Wiesbaden 2017, S. 10.

8 Ebenda, S. 10.

9 Nassehi, Armin: Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft. Bonn 2020, S. 271.

10 Ziemann, Andreas: Medienkultur und Gesellschaftsstruktur. Soziologische Analysen. Wiesbaden 2011, S. 237.

11 Ebenda.

12 Nassehi, Armin: Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft. Bonn 2020, S.269 ff.

13 Ebenda, S.285.

14 Ebenda, S.286.

15 Ebenda, S.284.

16 Ebenda, S.286.

## 2.2. Informationsintermediäre

Von klassischen Massenmedien zu unterscheiden sind die sogenannten Informationsintermediäre.<sup>17</sup> Es handelt sich um „*brokers of information that position themselves between producers and consumers while altering the flow of information*“<sup>18</sup>. Gemeint sind damit gleichermaßen „Suchmaschinen (z. B. Google), soziale Netzwerkplattformen (z. B. Facebook, Twitter) und Nachrichtenaggregatoren (z. B. Reddit, Google News)“<sup>19</sup>. Ursprünglich lag die Leistung der Intermediäre – im Gegensatz zu den klassischen Massenmedien – weniger darin, selbst Inhalte zu generieren. Vielmehr sollten Intermediäre digitale Inhalte lediglich bündeln und gesondert bereitstellen.<sup>20</sup> Dieser Unterschied gegenüber Massenmedien führt dazu, dass die geltenden Sorgfalts- und Informationspflichten nicht in gleicher Weise für Intermediäre wie für Rundfunk und Telemedien gelten.

Die unterschiedliche Regelungsdichte bildet inzwischen jedoch nicht mehr die Realitäten ab, denn Intermediäre haben mittlerweile einen erheblichen Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung gewonnen.<sup>21</sup> Im Jahr 2013 gaben dem *Digital News Report* des *Reuters Institute* zufolge noch 82 Prozent der in Deutschland Befragten an, das Fernsehen als hauptsächliche Nachrichtenquelle zu nutzen, 63 Prozent informierten sich insbesondere aus Printmedien und lediglich 18 Prozent nannten Social Media<sup>22</sup> als Hauptnachrichtenquelle.<sup>23</sup> Im Jahr 2021 bezeichneten nur noch 69 Prozent der Befragten das Fernsehen als vorrangige Nachrichtenquelle, die Anzahl der Nutzenden von Printmedien sank sogar auf 26 Prozent, wohingegen die Anzahl der Befragten auf 31 Prozent stieg, die Social Media als vorrangige Nachrichtenquelle nannten.<sup>24</sup> Dies verdeutlicht nicht nur die zunehmende Bedeutung von sozialen Medien, sondern auch, dass daneben andere Quellen für die befragten Nutzer nach wie vor eine wichtige Rolle spielen.

---

17 Im Folgenden auch nur als Intermediäre bezeichnet.

18 Jürgens, Pascal/Stark, Birgit: The Power of Default on Reddit: A General Model to Measure the Influence of Information Intermediaries: The Influence of Information Intermediaries. In: *Policy & Internet* 9, 2017, S. 398.

19 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal, Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.), *Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen*. Wiesbaden, 2021, S. 304.

20 Friedrich-Ebert-Stiftung, *Die Macht der Informationsintermediäre. Erscheinungsformen, Strukturen und Regulierungsoptionen*, 2016, S. 15.

21 Ebenda, S. 8.

22 Unter Social Media werden in dieser Studie Facebook, Whatsapp, YouTube, Instagram, Twitter und Facebook Messenger gefasst.

23 Newman, Nic/Fletcher, Richard et al., *Reuters Institute Digital News Report 2021*, Oxford 2021, S. 80 f.

24 Ebenda.

### 2.3. Einseitige Informationsumgebungen

Mit dem Bedeutungszuwachs von Intermediären ist eine Debatte über einseitige Informationsumgebungen verbunden, die allerdings auch schon vor den aktuellen Entwicklungen im Internet geführt wurde.<sup>25</sup> Einseitige Informationsumgebungen isolierter Gemeinschaften mit extremen Weltansichten gab es bereits vor dem Internetzeitalter, wenn auch nicht in dem Ausmaß, wie es heute digital durch algorithmische Personalisierung kombiniert mit sozialen Filtern möglich erscheint.

Bei der Auswahl relevanter Informationen für die Nutzer erfüllen Intermediäre drei Funktionen. Zum einen filtern sie die Informationen nach ihrer Relevanz: Informationen, die weniger relevant erscheinen, werden von den Intermediären ausgeklammert und nicht an die Nutzenden weitergegeben.<sup>26</sup>

Zweitens sortieren die Intermediäre die zur Weitergabe bestimmten Informationen und bringen sie in eine Rangfolge, in der zuerst die für den Nutzer mutmaßlich relevantesten Inhalte aufgeführt werden.<sup>27</sup>

Eine dritte und sehr bedeutsame Funktion besteht in der Personalisierung, bei der Inhalte individuell auf die Interessen und Vorlieben der Nutzenden zugeschnitten werden.<sup>28</sup> Diese Personalisierung setzt ein vorheriges Sammeln von Daten über die Nutzer voraus, um deren Präferenzen erkennen und passende Inhalte identifizieren zu können.<sup>29</sup> Die Funktion der Personalisierung spielt für die Hypothesen über sogenannte Echokammern und Filterblasen eine besondere Rolle. Beide Hypothesen beschreiben die Gefahr, dass sich Menschen in Bereiche beziehungsweise Enklaven zurückziehen, in denen lediglich Themen behandelt und Meinungen geäußert werden, die sie selbst vertreten.<sup>30</sup>

---

25 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung. Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, S. 303 ff. [307].

26 Ebenda, S. 304.

27 Ebenda.

28 Ebenda.

29 Jürgens, Pascal; Stark, Birgit: The Power of Default on Reddit: A General Model to Measure the Influence of Information Intermediaries: The Influence of Information Intermediaries. In: Policy & Internet 9, 2017, S. 398.

30 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung. Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, S. 303 ff. [304].

Sowohl Echokammern als auch Filterblasen sind Phänomene auf individueller Ebene, die sich dahingehend unterscheiden lassen, dass man sich in einer Filterblase in der Regel alleine befindet, wohingegen an einer Echokammer mehrere Personen beteiligt sind.<sup>31</sup> Deshalb werden Filterblasen eher mit Suchmaschinen und Echokammern verstärkt mit sozialen Netzwerkplattformen in Verbindung gebracht.

### 3. Echokammern

Der im übertragenen Sinne verwendete Begriff der Echokammer beschreibt einen Raum mit der Besonderheit, dass dort Aussagen verstärkt werden.<sup>32</sup> Zunächst in einem Essay aus dem Jahre 2001 und anschließend in einem Buch aus dem Jahre 2009 führte der US-Rechtswissenschaftler Cass Sunstein in das Modell der Echokammern ein und beschrieb hierzu gruppenspezifische Meinungsbildungsprozesse in personalisierten Informationsumgebungen.<sup>33</sup> Als kennzeichnend für diese Prozesse bezeichnete er den Umstand, dass Gleichgesinnte gegenseitig die eigenen Meinungen immer wieder wie ein Echo bestätigen, während der Kontakt mit davon abweichenden Meinungen nachlasse. Bei den Netzwerkmitgliedern entstehe dadurch der Eindruck, eine Mehrheitsmeinung zu vertreten, die sie aus diesem Verständnis heraus immer bereitwilliger artikulieren.<sup>34</sup>

Demzufolge geht die Echokammer-Hypothese davon aus, dass sich die öffentliche Kommunikation entlang von Einstellungen und Meinungen verstärkt in voneinander isolierte Räume verlagert.<sup>35</sup> Dass sich Menschen mit ähnlichen Ansichten zunehmend getrennt von anderen austauschen, wird mit Blick auf die Meinungsvielfalt nicht grundsätzlich negativ beurteilt. Befürchtet wird jedoch eine übermäßige Entwicklung hin zu einer solchen Fragmentierung in Echokammern, dass eine gemeinsame Öffentlichkeit, der gesellschaftliche Diskurs, die Möglichkeit einer Konsensfindung und damit die soziale Integration gefährdet werden könnten.<sup>36</sup>

---

31 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, S. 303 ff. [304].

32 Haim, Mario: Echokammer. In: Artsiomenka, Katja/Pöttker, Horst: Journalistikon, 2020.  
<https://journalistikon.de/echokammer/>

33 Sunstein, Cass R.: Republic.com. Princeton, 2001; Republic.com 2.0. Princeton, 2009.

34 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal, Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern, in: Eisenegger, Mark; Prinzing, Marlis; Blum, Roger (Hrsg.), Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden, 2021, S. 303 ff. [306].

35 Haim, Mario: Echokammer. In: Artsiomenka, Katja/Pöttker, Horst: Journalistikon, 2020.  
<https://journalistikon.de/echokammer/>

36 Aelst, Peter van/Strömbäck, Jesper et al.: Political communication in a high-choice media environment: A challenge for democracy? In: Annals of the International Communication Association 41 (1), 2017, S. 3 ff.,  
<https://doi.org/10.1080/23808985.2017.1288551>.



Das Entstehen von Echokammern lässt sich auch mithilfe der Theorie der kognitiven Dissonanz erklären, wonach Menschen konsonante Kognitionen als angenehm empfinden und daher aktiv suchen.<sup>37</sup> Zugleich ergibt sich daraus ein Bemühen, dissonante Informationen zu vermeiden (Seeking-and-Avoiding-Hypothese). Als Folge kann sich aus diesem Verhalten eine selektive Wahrnehmung von Informationen ergeben, beispielsweise bei dargebotenen Medieninhalten. Menschen neigen demnach dazu, einmal getroffene Entscheidungen zunächst beizubehalten oder zu rechtfertigen (sog. Bestätigungsfehler). Deshalb werden alle neuen Informationen, die zu der getroffenen Entscheidung im Widerspruch stehen, tendenziell abgewertet, wohingegen alle konsonanten Informationen tendenziell aufgewertet werden.

Erst wenn die durch die Dissonanz erzeugte innere Spannung zu groß wird und die individuelle Toleranzschwelle überschreitet, ändert demnach das Individuum die getroffene Entscheidung, um so Erfahrung und Entscheidung wieder zur Konsonanz zu bringen.<sup>38</sup> Je toleranter und veränderungsbereiter ein Mensch ist, desto geringer erachtet er demzufolge die durch neue Informationen erzeugten Spannungen (d. h. die empfundene Dissonanz).

Eine wesentliche Ursache für die Verlagerung öffentlicher Kommunikation in Echokammern wird in den grundlegenden Veränderungen der Mediennutzung gesehen. Die Vielfalt der inzwischen neben herkömmlichen Quellen im Internet verfügbaren Informationen mache eine noch stärkere Auswahl von Informationen beziehungsweise eine „selektive Exposition“ erforderlich,<sup>39</sup> bei der wiederum die bereits angeführte Tendenz zum Tragen komme, Informationen und Ansichten zu bevorzugen, die den eigenen Perspektiven entsprechen. Dies könne letztlich die einseitige Mediennutzung begünstigen und die in der Gesellschaft vertretenen Ansichten stärker polarisieren.<sup>40</sup> In einer Art Spiralprozess befördere einseitige Mediennutzung eine Polarisierung der Gesellschaft, die dann zu einer noch einseitigeren Mediennutzung führe.<sup>41</sup>

#### 4. Filterblasen

Der Begriff der Filterblase wurde von dem amerikanischen Internetaktivisten Eli Pariser in seinem Buch „Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden“ aus dem Jahr 2011 eingeführt und geprägt. Pariser erklärt die Personalisierung der den Nutzern auf Internetplattformen angebotenen Informationen durch Algorithmen und beschreibt, wie nach seiner Ansicht auf

---

37 Festinger, Leon: A theory of Cognitive Dissonance. Stanford 1965.

38 Ebenda.

39 Stroud, Natalie Jomini: Polarization and Partisan Selective Exposure. In: Journal of Communication 60 (3), 2010, S. 556-76. <https://doi.org/10.1111/j.1460-2466.2010.01497.x>

40 Dahlgren, Peter M.: Selective Exposure to Public Service News over Thirty Years: The Role of Ideological Leaning, Party Support, and Political Interest. In: The International Journal of Press/Politics, März, 2019. <https://doi.org/10.1177/1940161219836223>

41 Haim, Mario: Echokammer. In: Artsiomenka, Katja/Pöttker, Horst: Journalistikon, 2020, <http://journalistikon.de/echokammer/>.

diese Weise ein „*ganz eigenes Informationsuniversum*“<sup>42</sup> für jeden Internetnutzer entsteht, das er als Filterblase bezeichnet.<sup>43</sup>

Intermediäre haben demzufolge einen entscheidenden Einfluss darauf, welche Inhalte der Nutzerschaft angeboten werden. Sie wählen relevante Inhalte aus und lassen zugleich Inhalte außen vor, die sie als nicht relevant erachten. Die Relevanz bemisst sich hierbei ausschließlich danach, wie relevant die Inhalte mutmaßlich für die einzelnen Nutzenden sind und nicht etwa nach der Relevanz des jeweiligen Inhalts für die Gesellschaft. Die Inhalte werden dann in eine Reihenfolge gebracht, sodass Nutzern die für sie vermeintlich relevantesten Inhalte an erster Stelle vorgeschlagen werden.<sup>44</sup> Auf diese Weise erhalten sie Inhalte und Suchergebnisse, die anhand ihrer persönlichen Neigungen und Interessen individuell auf sie zugeschnitten sind.

Um diese Personalisierung zu erreichen, sammeln Intermediäre sowohl Daten aus allgemeinen Statistiken als auch benutzerspezifische Daten, anhand derer Algorithmen die Präferenzen der Nutzenden erkennen und passende Inhalte vorschlagen.<sup>45</sup> Zu unterscheiden sind hierbei die explizite, durch Nutzer selbst gesteuerte Personalisierung und die implizite, durch Algorithmen vorgenommene Personalisierung.<sup>46</sup>

Die nutzergesteuerte Personalisierung erfolgt, wenn Nutzer aktiv Interessen, Vorlieben und soziodemografische Daten angeben, indem sie beispielsweise bestimmten Accounts folgen, und damit der Plattform mitteilen, welche Inhalte sie in Zukunft sehen möchten.<sup>47</sup>

Im Rahmen der algorithmischen Personalisierung stellen Algorithmen anhand vorangegangener Interaktionen, also auf Basis vorheriger nutzergesteuerter Personalisierung, fest, welche Inhalte die Nutzer bevorzugen, schneiden Inhalte weiter auf ihre Bedürfnisse zu und sagen voraus, welche anderen Inhalte sie ebenfalls interessieren könnten.<sup>48</sup> Hierzu verwenden Algorithmen die

---

42 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 17.

43 Ebenda.

44 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [304].

45 Schillmöller, Jan: Die Informationsfreiheit in der Filterblase. In: InTeR 2020, 150 ff. [151].

46 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [305].

47 Ebenda.

48 Schillmöller, Jan: Die Informationsfreiheit in der Filterblase. In: InTeR 2020, 150 ff. [150]; Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [305].

Verhaltensdaten der Nutzer selbst, Daten ihrer Kontakte sowie Meta-Informationen der konsumierten Inhalte wie Thema, Erstellungsdatum, Dokumententyp und die generelle Relevanz der Inhalte für alle Nutzenden.<sup>49</sup>

Nach der Ansicht Parisers und der Befürworter der These der Filterblasen befassen sich Nutzer infolge der Personalisierung vorrangig mit Inhalten, die ihren Präferenzen entsprechen, und mit Meinungen, die sie selbst vertreten. Die Filterblase diene „*der Festigung vorhandener Ideen*“<sup>50</sup> und verhindere „*den Erwerb neuer Ideen*“<sup>51</sup>. Sie umgebe die Menschen mit Gedankengut, das ihnen bereits bekannt ist und dem sie zustimmen, und beseitige „*Schlüsselreize*“<sup>52</sup> aus ihrer Umgebung, die bewirkten, dass sie etwas Neues lernen möchten.<sup>53</sup>

Die Filterblase bezeichnet also den Effekt, „*im Internet bevorzugt Suchergebnisse zu erhalten, die aufgrund persönlicher Neigungen zum eigenen Weltbild passen*“<sup>54</sup>. Dieser Effekt ist nicht neu, da es auch im Rahmen analoger Medien schon möglich war, sich, wie Pariser es nennt, ein „*eigenes Informationsuniversum*“<sup>55</sup> zu schaffen, indem man hauptsächlich Medien konsumierte, die den eigenen Meinungen und Interessen entsprechen. Jedoch handelt es sich in diesem Fall um bewusste Entscheidungen der Konsumentinnen und Konsumenten, während algorithmische Personalisierung viel weitreichender, dynamischer und konsequenter ist.<sup>56</sup> Laut Pariser und den Befürwortern seiner These unterscheiden sich Filterblasen gerade aufgrund dieses technischen Fortschritts maßgeblich hiervon.<sup>57</sup> Filterblasen seien „*unsichtbar*“<sup>58</sup>, da Konsumentinnen und Konsumenten anders als bei der Auswahl eines Fernsehsenders im Rahmen der Filterblase keine bewusste Entscheidung treffen. Ihnen sei zudem nicht bekannt, welche Annahmen Plattformen

- 
- 49 Schweiger, Wolfgang/Weber, Patrick/Prochazka, Fabian/Brückner, Lara: Algorithmisch personalisierte Nachrichtenkanäle. Begriffe, Nutzung, Wirkung. Wiesbaden 2019, S. 8.
- 50 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 91.
- 51 Ebenda, S. 92.
- 52 Ebenda.
- 53 Ebenda.
- 54 Hoepner, Petra/Weber, Mike/Tiemann, Jens/Welzel, Christian/Goldacker, Gabriele/Stemmer, Michael/Weigand, Florian/Fromm, Jens/Opiela, Nicole/Henckel, Lutz: Digitalisierung des Öffentlichen. Kompetenzzentrum Öffentliche IT. Berlin 2016, S. 19. <https://www.oeffentliche-it.de/documents/10181/14412/Digitalisierung+des+%C3%96ffentlichen>.
- 55 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 17.
- 56 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [306].
- 57 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 18; Overkamp, Hendrik/Sandfuchs, Barbara: Filter Bubbles als Gefahr für die Demokratie. In: Recht und Politik 2/2021, 212 ff. [213 f.].
- 58 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 18.

über ihre Person treffen, ob diese zutreffen und unter Umständen sei ihnen nicht einmal bewusst, dass dies überhaupt geschieht.<sup>59</sup>

Pariser charakterisiert Filterblasen als einzigartig und isolierend, da jeder sich allein in seiner eigenen Filterblase befinde,<sup>60</sup> und ist der Ansicht, die Filterblase treibe die Menschen auseinander,<sup>61</sup> da ihnen die „geteilte[n] Informationen“<sup>62</sup> und damit die „geteilte[n] Erfahrungen“<sup>63</sup> verloren gingen.

Da sie die Kriterien für die Filterung der Informationen nicht selbst festgelegt haben, halten Nutzer laut Pariser „die Informationen, die in die Filter Bubble gelangen, für neutral, objektiv und wahr“<sup>64</sup>. Die Filterblase verzerre ihre eigene Wahrnehmung der Welt.<sup>65</sup>

Zudem sei „eine Welt, die nur aus Bekanntem besteht, [...] eine Welt, in der man nichts lernen kann“<sup>66</sup>. In der Filterblase gebe es kaum Möglichkeit für zufällige Begegnungen, durch die Nutzer Einsichten gewinnen und etwas Neues lernen können.<sup>67</sup> Die Filterblase sei „nicht auf eine Vielfalt von Ideen und Menschen eingestellt“<sup>68</sup>, sodass ein Verharren in der Filterblase zu einem Verlust der „geistigen Flexibilität und Offenheit“<sup>69</sup> führen könne.

Befürchtet wird also, dass es zu einer verzerrten Weltansicht kommt, weil Inhalte systematisch ausgeblendet werden und Nutzer zudem nicht wissen, welche Inhalte ihnen vorenthalten bleiben.<sup>70</sup> Filterblasen sollen zu einer Beeinträchtigung der Meinungsvielfalt führen und sich

---

59 Pariser, Eli: Filter Bubble – Wie wir im Internet entmündigt werden. München 2012, S. 18.

60 Ebenda, S. 17.

61 Ebenda, S. 18.

62 Ebenda, S. 17.

63 Ebenda, S. 18.

64 Ebenda.

65 Ebenda, S. 21.

66 Ebenda, S. 23.

67 Ebenda, S. 22.

68 Ebenda, S. 109.

69 Ebenda, S. 109.

70 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [305].

dadurch negativ auf die Demokratie auswirken.<sup>71</sup> Die Möglichkeit eines umfassenden und unbeeinflussten Austausches mit anderen gilt für den Bestand eines funktionsfähigen demokratischen Staates als unerlässlich, denn zur Entscheidungsfindung werde nicht nur durch formalisierte Prozesse etwa bei regelmäßigen Wahlen beigetragen, sondern auch durch den permanenten öffentlichen Diskurs in den klassischen Medien Print und Rundfunk oder auch im Internet.<sup>72</sup> Das Bundesverfassungsgericht bezeichnet es ebenfalls „als eine der Grundanschauungen der freiheitlichen Demokratie“<sup>73</sup>, dass die ständige geistige Auseinandersetzung zwischen den einander begegnenden sozialen Kräften und Interessen zur Bildung des Staatswillens beiträgt. Diese notwendige Auseinandersetzung sei nicht in dem Sinne zu verstehen, dass sie stets zu objektiv richtigen Ergebnissen führe, denn es handle sich bei diesem Weg um einen ‚process of trial and error‘. Die ständige gegenseitige Kontrolle und Kritik biete aber die beste Gewähr für eine (relativ) richtige politische Linie als Resultante und Ausgleich zwischen den im Staat wirksamen politischen Kräften.<sup>74</sup>

Kritiker halten das Konstrukt der Filterblase für eine „falsche Verallgemeinerung“<sup>75</sup>, da es „komplexe Wirkmechanismen in einfache Worte“<sup>76</sup> fasse und „bestechend plausibel“<sup>77</sup> klinge. Die Nutzer befinden sich nach ihrer Auffassung nicht isoliert in einer Blase, sondern seien jederzeit in der Lage, die Grenzen der ihnen vorgeschlagenen Inhalte zu überschreiten und sich mit anderen Inhalten auseinanderzusetzen.<sup>78</sup>

- 
- 71 Overkamp, Hendrik/Sandfuchs, Barbara: Filter Bubbles als Gefahr für die Demokratie. In: Recht und Politik 2/2021, 212 ff. [215 f.]; Schillmöller, Jan: Die Informationsfreiheit in der Filterblase. In: InTeR 2020, 150 ff. [151].
- 72 Koreng, Ansgar: Netzneutralität und Meinungsmonopole. In: Stark, Birgit/Dörr, Dieter/Aufenanger, Stefan (Hrsg.): Die Googleisierung der Informationssuche. Suchmaschinen zwischen Nutzung und Regulierung. Berlin 2014, 245 ff. [246].
- 73 BVerfGE 5, 85, 135 – „KPD“.
- 74 Ebenda.
- 75 Hegelich, Simon/Shahrezaye, Morteza: Die Disruption der Meinungsbildung. Die politische Debatte in Zeiten von Echokammern und Filterblasen. In: Analysen & Argumente, Konrad Adenauer Stiftung, Ausgabe 253, Juni 2017, S. 8. [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_49188\\_1.pdf/9be2b9f9-e2b7-79cb-ac8d-4de531b0d4ed?version=1.0&t=1539649011576](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_49188_1.pdf/9be2b9f9-e2b7-79cb-ac8d-4de531b0d4ed?version=1.0&t=1539649011576).
- 76 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [315].
- 77 Ebenda.
- 78 Hegelich, Simon/Shahrezaye, Morteza: Die Disruption der Meinungsbildung. Die politische Debatte in Zeiten von Echokammern und Filterblasen. In: Analysen & Argumente, Konrad Adenauer Stiftung, Ausgabe 253, Juni 2017, S. 8. [https://www.kas.de/documents/252038/253252/7\\_dokument\\_dok\\_pdf\\_49188\\_1.pdf/9be2b9f9-e2b7-79cb-ac8d-4de531b0d4ed?version=1.0&t=1539649011576](https://www.kas.de/documents/252038/253252/7_dokument_dok_pdf_49188_1.pdf/9be2b9f9-e2b7-79cb-ac8d-4de531b0d4ed?version=1.0&t=1539649011576);  
Schweiger, Wolfgang: Der (des)informierte Bürger im Netz. Wie soziale Medien die Meinungsbildung verändern. Wiesbaden 2017, S. 91.

## 5. Gesellschaftliche Folgen

Bei der Diskussion um Phänomene wie Echokammern und Filterblasen geht es auch um positive Folgen der algorithmenbasierten Internet- und Nachrichtennutzung,<sup>79</sup> im Mittelpunkt stehen aber die damit verbundenen Gefahren.<sup>80</sup> Denn offenbaren Intermediäre einerseits „*neue Partizipationsmöglichkeiten*“, so führen sie andererseits „*aber [...] durch algorithmenbasierte Fragmentierung (mit Filterblasen für den Input und Echokammern für den Output)*<sup>173</sup> in eine *Vereinzelungsmatrix*<sup>174</sup> *schwindender geteilter normativer Horizonte und somit zu einer steigenden Agonalität des politischen Diskurses*<sup>175</sup> – mit allem durch *Pseudo- oder Anonymität begünstigten Beifang, etwa zunehmender hate speech*<sup>176</sup>“<sup>81</sup>. Im Zusammenhang mit Echokammern und Filterblasen werden als Gefahren insbesondere eine Fragmentierung und Polarisierung im Zusammenhang mit einer Radikalisierung des öffentlichen Diskurses genannt.<sup>82</sup>

Fragmentierung meint eine derartige Zersplitterung der Gesellschaft, dass diese nicht mehr als Ganze betrachtet werden könne und sich auch nicht mehr als solche verstehe. Die Folge sei, dass sich für zwingend auf einer gesamtgesellschaftlichen Ebene zu diskutierenden Fragestellungen kaum noch Verhandlungsräume finden, in denen diese fragmentierten Teile zusammenkommen.<sup>83</sup>

---

79 Zu den positiven Effekten der Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkseiten siehe Kümpel, Anna Sophie: Nachrichtenrezeption auf Facebook. Vom beiläufigen Kontakt zur Auseinandersetzung. Wiesbaden 2019, S. 29 f. Als positiver Effekt der Nutzung sozialer Netzwerkseiten wird hier genannt, dass sich gerade in großen Netzwerken schwache Beziehungen (sogenannte *weak ties*) unter den Nutzern zugunsten eines thematisch breitgefächerten Informationsflusses auswirken. Je größer das Netzwerk sei, desto größer sei die Wahrscheinlichkeit, mit Nutzern verschiedenster politischer Interessen in Kontakt zu kommen und desto eher werde man dadurch auf politischen Aktivismus wie beispielsweise Demonstrationen oder Wahlkampfveranstaltungen aufmerksam. Ergänzend dazu auch Boulianne, Shelley: Social media use and participation: A meta-analysis of current research. In: Information, Communication & Society, 2015 18(5), 524–538.

80 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [307] Fn. 1.

81 Dörr, Julian/Kowalski, Olaf: Die politische Ideologie des Silicon Valley. In: Di Fabio, Udo/Dörr, Julian/Kowalski, Olaf: Made in California. Tübingen 2022, S. 9 ff. [38 f.].

82 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [307].

83 Ebenda.

Damit einher gehe ebenso die Gefahr der Polarisierung des öffentlichen Diskurses. So komme es zu immer stärker sich unversöhnlich gegenüberstehenden politischen Lagern, denen es an Kompromissbereitschaft fehle, die jedoch essentieller Bestandteil des demokratischen Diskurses sei.<sup>84</sup>

Eine weitere gefährdende Folge, die den Echokammern und Filterblasen zugeschrieben wird, die zugleich als Ursache wie auch Folge der Polarisierung gilt, ist die Radikalisierung des öffentlichen Diskurses. „Auf sozialen Medien bekommen die Nutzer einen verzerrten Eindruck vom Meinungsklima, weil weder die Nutzerschaft generell noch die an dortigen Diskussionen beteiligten Nutzer repräsentativ für die Gesamtgesellschaft sind.“<sup>85</sup> Demnach sind extreme Ansichten mit entsprechend extremer Form der Äußerung in Echokammern und Filterblasen überrepräsentiert und suggerieren dadurch, herrschende Meinung zu sein. Derlei extreme Ansichten werden offenbar auch deshalb von den Algorithmen bevorzugt, da sie eine hohe Reaktionszahl verursachen.<sup>86</sup>

## 6. Stand der Forschung

Das Konstrukt der Echokammer ist wegen seiner Komplexität ebenso schwierig zu untersuchen wie das der Filterblase.<sup>87</sup> In beiden Fällen gestaltet es sich problematisch, Personalisierungseffekte ausgehend von dem tatsächlichen Nutzungsverhalten festzustellen.<sup>88</sup>

Zur den Effekten bei der Nutzung unterschiedlicher Nachrichtenquellen sind bereits zahlreiche Untersuchungen durchgeführt worden.<sup>89</sup> Ein besonderes Augenmerk lag dabei etwa auf soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Bildung oder Geschlecht, auf allgemeinen Mediennutzungsmustern und medienbezogenen Einstellungen, auf politikbezogenen Eigenschaften oder psychologischen Persönlichkeitsmerkmalen. Aus diesen Untersuchungen ergab sich bislang jedoch kein einheitliches Bild darüber, dass die vermehrte Nutzung personalisierter Angebote zu einer verstärkten Polarisierung führt.

Eine repräsentative Befragung in Großbritannien aus dem Jahr 2018 kam zu dem Ergebnis, dass sich für Personen mit einem vielfältigen Informationsrepertoire und hohem politischem Interesse

---

84 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [308].

85 Ebenda.

86 Ebenda.

87 Schillmöller, Jan: Die Informationsfreiheit in der Filterblase. In: InTeR 2020, 150 ff. [151].

88 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [309].

89 Ebenda, S. 313.

die Gefahr minimiere, sich in einer Echokammer beeinflussen zu lassen.<sup>90</sup> Darüber hinaus bezeichnet die Untersuchung Messungen von Echokammern insgesamt als inkonsistent und unzureichend mit Blick auf die komplexen Möglichkeiten, wie Einzelpersonen die Auswahl an Medien tatsächlich nutzen, zu denen sie Zugang haben. In einer internetfähigen und hochfrequentierten Medienumgebung, die Einzelpersonen die Möglichkeit biete, aus einer Vielzahl von Medien zu wählen, müsse stärker berücksichtigt werden, welche und wie viele Medien die Menschen wählen, wie sie sie verwenden und ob sich diese Nutzung überschneidet und komplementär ist. Insofern hält die Untersuchung einen multiperspektivischen Ansatz für erforderlich, der die Art und Weise berücksichtigt, wie Individuen Medien in einem Umfeld mit hoher Auswahl tatsächlich nutzen.

Eine Studie aus dem Jahre 2016 über die wahrgenommene politische Polarisierung und Mediennutzung hat für einzelne Länder einen Zusammenhang zwischen der Nutzung von Online-Nachrichten und einer Polarisierung der eigenen Einstellung nachweisen können.<sup>91</sup> Der Effekt, dass in neun der zehn untersuchten Länder die subjektiv wahrgenommene Polarisierung mit der Intensität der Online-Nachrichtennutzung anstieg, wird dahingehend interpretiert, dass soziale Netzwerkplattformen extreme Positionen zwar sichtbar machen können, diese aber nicht unbedingt erzeugen oder verstärken.

Weitere Befragungen und Beobachtungen weisen auf eine Entwicklung hin, dass sich Personen abseits des sogenannten Mainstreams informieren und austauschen.<sup>92</sup> Ein Großteil dieser Personen entkoppelt sich dabei jedoch nicht von einer breiten Öffentlichkeit. Die Untersuchungen zeigen stattdessen, dass dieser Personenkreis dennoch breit informiert und auch politisch engagiert sein kann.<sup>93</sup>

Weitere Studien befassen sich überwiegend mit möglichen Personalisierungseffekten bei der Suche nach Nachrichten und Informationen. Insbesondere Dienste wie Google Search und Google News stehen als Marktführer im Zentrum der Untersuchungen. Studien dieser Art erfassen bei-

---

90 Dubois, Elizabeth/Blank, Grant: The echo chamber is overstated: the moderating effect of political interest and diverse media. In: *Information, Communication & Society*, 21, S. 729-745. <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/1369118X.2018.1428656>

91 Yang, JungHwan/ Rojas, Hernando/ Wojcieszak, Magdalena et al.: Why Are “Others” So Polarized? Perceived Political Polarization and Media Use in 10 Countries. In: *Journal of Computer-Mediated Communication*, Volume 21, Issue 5, 1 September 2016, S. 349–367. <https://academic.oup.com/jcmc/article/21/5/349/4161799>

92 Haim, Mario: Echokammer. In: Artsiomenka, Katja/Pöttker, Horst: *Journalistikon*, 2020. <https://journalistikon.de/echokammer/>

93 Scharnow, Michael/Mangold, Frank/Stier, Sebastian/Breuer, Johannes: How Social Network Sites and Other Online Intermediaries Increase Exposure to News. In: *Proceedings of the National Academy of Sciences*, Januar, 2020. <https://doi.org/10.1073/pnas.1918279117>  
Ørmen, Jacob: Not so distinct after all: Assessing social stratification of news users on the web. In: *Journalism Studies* 0 (0), 2018, S. 1-18. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2018.1539342>



spielsweise den Grad der Überschneidung der Suchergebnisse, die Ähnlichkeit der Suchergebnisse verschiedener Nutzer sowie die Vielfalt der Quellen, Themen und Meinungen, die zum Beispiel Google News im Vergleich zu anderen Quellen aufweist.<sup>94</sup>

In einer Studie von Forschern der Universität Oxford aus dem Jahr 2016 wurden 50.000 anonymisierte Browserverläufe ausgewertet und mittels einer computergestützten Inhaltsanalyse untersucht.<sup>95</sup> Die Forschenden kamen zu dem Ergebnis, dass die Nachrichtennutzung über Informationsintermediäre tatsächlich mit einer „*erhöhten Polarisierung*“<sup>96</sup> zusammenhängt, da Nutzer sich dabei stärker auf Inhalte konzentrieren, die ihren eigenen Einstellungen und Präferenzen entsprechen.<sup>97</sup> Die Untersuchung zeigte jedoch auch Hinweise darauf, dass „*die Nutzung von sozialen Netzwerkplattformen oder Suchmaschinen die Zuwendung zu gegensätzlichen Meinungen erhöht, da diese die Breite des Spektrums an genutzten Inhalten steigert*“<sup>98</sup>. Daraus lässt sich schließen, dass Nutzer bei der Information über Intermediäre im Kern Inhalte wahrnehmen, die ihren ideologischen Standpunkten entsprechen, aber am Rande auch zu neuen Inhalten geführt werden.<sup>99</sup>

Im Rahmen des sogenannten „Datenspendeprojekts“ von AlgorithmWatch,<sup>100</sup> das in Kooperation mit den Landesmedienanstalten Bayern, Berlin-Brandenburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland und Sachsen sowie der TU Kaiserslautern durchgeführt wurde, wurden im Vorfeld der Bundestagswahl 2017 die Google Suchergebnisse von mehr als 1.500 Freiwilligen untersucht. Die Teilnehmenden suchten innerhalb der fünf Wochen vor der Bundestagswahl alle vier Stunden automatisiert über Google nach sechzehn vorgegebenen Politikern und Parteien und stellten ihre Suchergebnisse über ein Plug-In zur Verfügung.

Die Untersuchung kam zu dem Ergebnis, dass durchschnittlich ein bis zwei von neun Suchergebnissen Unterschiede aufwiesen. Im Rahmen der Suchergebnisse bezüglich der Parteien gab es größere Abweichungen, was allerdings überwiegend auf regionale Unterschiede zurückgeführt

- 
- 94 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [309].
- 95 Flaxman, Seth/Goel, Sharad/Rao, Justin M.: Filter Bubbles, Echo Chambers, and online news consumption. In: Public Opinion Quarterly, Vol. 80, Special Issue, Oxford 2016, 298 ff.
- 96 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Ganz meine Meinung? Informationsintermediäre und Meinungsbildung - Eine Mehrmethodenstudie am Beispiel von Facebook. LfM-Dokumentation Band 55, Düsseldorf 2017, S. 33.
- 97 Ebenda.
- 98 Ebenda.
- 99 Ebenda.
- 100 Krafft, Tobias D./Gamer, Michael/Zweig, Katharina A.: Wer sieht was? Personalisierung, Regionalisierung und die Frage nach der Filterblase in Googles Suchmaschine. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt Datenspende: Google und die Bundestagswahl 2017. Kaiserslautern 2018. <https://www.blm.de/files/pdf2/bericht-datenspende---wer-sieht-was-auf-google.pdf>.

wurde, da die Nutzer zum Beispiel regionale Ortsvereine der Parteien angezeigt bekamen. Trotzdem ergaben sich auch hier durchschnittlich nur ein bis zwei unterschiedliche Suchergebnisse.<sup>101</sup> Die Forschenden ordneten die Ergebnisse ihrer Untersuchung als Hinweis darauf ein, dass die Personalisierung durch Suchmaschinen viel geringer sei als angenommen.<sup>102</sup>

Studien über die Auswirkungen impliziter Personalisierung auf Facebook stellen Forschende vor besondere methodische Schwierigkeiten, weil Facebook den Zugang zu Datenschnittstellen stark einschränkt. Aus diesem Grund wird in diesem Bereich meistens experimentell oder mit Tracking-Daten gearbeitet.<sup>103</sup> Forscher der Universität Michigan analysierten in einer Studie aus dem Jahr 2015,<sup>104</sup> die in Kooperation mit Facebook entstand, den Newsfeed von etwa zehn Millionen Nutzenden in den USA, die ihre politische Einstellung in ihrem Profil angegeben hatten. Dabei wurde festgestellt, dass die algorithmische Filterung von Inhalten im Vergleich zum individuellen Auswahlverhalten der Nutzerschaft einen geringeren Einfluss auf die Einschränkung der konsumierten Inhalte hat, da den Nutzenden zwar Inhalte aus dem gegnerischen politischen Lager angezeigt werden, sie diese jedoch aufgrund ihrer persönlichen Präferenzen seltener aufrufen und stattdessen Inhalte auswählen, die ihrer eigenen politischen Einstellung entsprechen.<sup>105</sup> Trotzdem habe der Algorithmus einen nachgewiesenen Effekt und trage zur Filterung politischer Inhalte bei, allerdings weniger stark als ursprünglich angenommen.<sup>106</sup>

Dieser und weiteren Studien lassen sich Hinweise entnehmen, dass im Rahmen der Nutzung sozialer Medien eher eine Auseinandersetzung mit anderen Meinungen stattfindet, da ein breiteres Spektrum an Inhalten besteht. Dies widerspricht den Thesen von Echokammern und Filterblasen und zeigt, dass Nutzer im Internet mit vielfältigeren Inhalten in Berührung kommen, die nicht immer ihrem persönlichen Standpunkt entsprechen.<sup>107</sup> Jedoch ist auch zu berücksichtigen, dass allein die Konfrontation mit anderen Meinungen nicht zwangsläufig eine Änderung des eigenen

---

101 Krafft, Tobias D./Gamer, Michael/Zweig, Katharina A.: Wer sieht was? Personalisierung, Regionalisierung und die Frage nach der Filterblase in Googles Suchmaschine. Abschlussbericht zum Forschungsprojekt Daten spende: Google und die Bundestagswahl 2017. Kaiserslautern 2018, S. 3.  
<https://www.blm.de/files/pdf2/bericht-datenspende--wer-sieht-was-auf-google.pdf>.

102 Ebenda, S. 53.

103 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [311].

104 Bakshy, Eytan/Messing, Solomon/Adamic, Lada A.: Exposure to ideologically diverse news and opinion on Facebook. In: Science, Vol. 348 Issue 6239, 2015, 1130 f. <https://education.biu.ac.il/sites/education/files/shared/science-2015-bakshy-1130-2.pdf>.

105 Ebenda, S. 1131.

106 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [312].

107 Ebenda, m. w. N.

---

Standpunktes zur Folge hat.<sup>108</sup> Vielmehr können, insbesondere auf Plattformen, „*bei denen der Vergemeinschaftungsaspekt im Vordergrund steht*“<sup>109</sup>, bestehende Standpunkte bekräftigt werden und zu einer Polarisierung der Meinungen beitragen.<sup>110</sup>

## 7. Fazit

Effekte von Rückkoppelungen und kognitive Verzerrungen können zum Entstehen von Phänomenen wie Echokammern und Filterblasen beitragen. Dies lässt sich jedoch nur schwer nachweisen, auch weil sich Intermediäre meist der wissenschaftlichen Untersuchung entziehen. Einschlägige Studien sind häufig ambivalent, die Effekte auf Nutzende und die Medienlandschaft lassen sich nur schwer erforschen.

Die Mehrheit der hierzu durchgeführten Studien und Untersuchungen legt nahe, dass Echokammern und Filterblasen zwar existieren, ihre Auswirkungen aber deutlich geringer ausfallen, als es häufig angenommen wird, oder sogar ganz ausbleiben.<sup>111</sup>

Es stellt sich damit eher die Frage, wie durchlässig Echokammern und Filterblasen sind, denn sie erscheinen keinesfalls abgeschlossen und isolierend.<sup>112</sup> Insbesondere geraten Nutzer nicht immer unwissend und unbemerkt aufgrund von Algorithmen in eine Echokammer oder Filterblase. Diese sind vielmehr von der individuellen Neigung der Nutzenden sowie von ihrem Auswahlverhalten und ihren Persönlichkeitsmerkmalen abhängig.<sup>113</sup> Die Thesen der Echokammern und Filterblasen setzen voraus, dass Nutzende sich gar nicht für andere Inhalte interessieren und Algorithmen dieses Interesse nicht erkennen oder berücksichtigen. Zudem wird angenommen, dass

---

108 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [313].

109 Ebenda.

110 Ebenda, S. 309.

111 Ebenda.

112 Ebenda, S. 310.

113 Ebenda, S. 310 f.

Nutzer sich zu ihrer Information ausschließlich algorithmisch personalisierter Quellen bedienen.<sup>114</sup> Insbesondere in sozialen Medien kommen viele Nutzer jedoch selten bis gar nicht mit politischen Informationen in Berührung<sup>115</sup> und suchen sich ihre Kontakte auch nicht nach politischen Weltanschauungen aus,<sup>116</sup> was jedoch Voraussetzung für die befürchteten negativen Folgen für die Demokratie wäre.<sup>117</sup> Zuletzt müsste die breite Masse der Bevölkerung von all diesen Annahmen betroffen sein, wovon nicht auszugehen ist.<sup>118</sup>

Gegenwärtig scheinen die Bedenken hinsichtlich der Echokammern und Filterblasen daher nicht gerechtfertigt zu sein. Jedoch könnten negative Folgen für die Meinungsbildung und damit für die Demokratie in größerem Umfang entstehen, wenn sich die Personalisierungstechnologie in Zukunft weiterentwickelt und personalisierte Inhalte zur Hauptquelle für Informationen werden.<sup>119</sup> Es wird sich dann die Frage stellen, ab wann in diesem Zusammenhang mit dysfunktionalen Folgen zu rechnen ist.<sup>120</sup>

\*\*\*

- 
- 114 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [314].
- 115 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Ganz meine Meinung? Informationsintermediäre und Meinungsbildung - Eine Mehrmethodenstudie am Beispiel von Facebook. LfM-Dokumentation Band 55, Düsseldorf 2017, S. 95.
- 116 Duggan, Maeve/Smith, Aaron: The Political Environment on Social Media. Pew Research Center, Oktober 2016, S. 5, 6. [https://assets.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/14/2016/10/24160747/PI\\_2016.10.25\\_Politics-and-Social-Media\\_FINAL.pdf](https://assets.pewresearch.org/wp-content/uploads/sites/14/2016/10/24160747/PI_2016.10.25_Politics-and-Social-Media_FINAL.pdf)
- 117 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [315].
- 118 Ebenda.
- 119 Zuiderveen Borgesius, Frederik J./Trilling, Damian/Moeller, Judith/Bodó, Balázs/de Vreese, Claes H./Helberger, Natali: Should we worry about filter bubbles? In: Internet Policy Review 2016, Volume 5, Issue 1, S. 10.
- 120 Stark, Birgit/Magin, Melanie/Jürgens, Pascal: Maßlos überschätzt. Ein Überblick über theoretische Annahmen und empirische Befunde zu Filterblasen und Echokammern. In: Eisenegger, Mark/Prinzing, Marlis/Blum, Roger (Hrsg.): Digitaler Strukturwandel der Öffentlichkeit. Historische Verortung, Modelle und Konsequenzen. Wiesbaden 2021, 303 ff. [315].